

Der Nachlass von Rudolf Mauersberger in der SLUB Dresden

Marina Lang

Werke des Kreuzkantors Rudolf Mauersberger (1889–1971) werden bis heute regelmäßig aufgeführt und natürlich auch verlegt. So kann die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden stolz sein, die Notenmanuskripte aus dem Nachlass des Komponisten ihr Eigen nennen zu können.

Es gibt viele Fachbereiche in der Bibliothek, in denen man Materialien zu Rudolf Mauersberger entdecken kann. Dazu zählen Noten, Bücher, Zeitschriften, Bilder und Tonträger.¹ Die Bibliothek ehrte ihn und seinen umfangreichen Nachlass 2014 anlässlich seines 125. Geburtstages mit einer Webseite.² Darüber hinaus gab es eine Kabinettsausstellung zum kompositorischen Nachlass, die von Oberlandeskirchenrat i.R. Dr. Christoph Münchow, einem ehemaligen Kruzianer unter Mauersberger, gestaltet und von mehreren Fachvorträgen begleitet wurde.

Rudolf Mauersberger fühlte sich stets seinen erzgebirgischen Wurzeln verbunden. Sein Elternhaus blieb der wichtigste Rückzugsort zum Komponieren und Zufluchtsort in schwierigen Zeiten. Im Berufsleben folgte er einem inneren Ehrgeiz und einer hohen Leistungsbereitschaft, die ihm während seiner 41 Jahre dauernden Amtszeit (1930–1971) als 25. Evangelischer Kreuzkantor in Dresden antrieben. Darunter fielen nicht einfache Jahre während der Zeit des Nationalsozialismus und das unmittelbare Erleben der Bombardierung und Zerstörung Dresdens am 13. Februar 1945. Mauersberger prägte den Chor wie kein anderer vor ihm und führte ihn zu einer nie zuvor erreichten Leistungshöhe. Deshalb verehren und schätzen ihn Kruzianer bis zum heutigen Tag.

Aus seinem Leben

Rudolf Mauersberger wurde am 29. Januar 1889 in Mauersberg geboren. Sein Vater war der Kirchschullehrer Oswald Mauersberger. Dieser legte bei seinen Söhnen Rudolf und



Rudolf Mauersberger am Flügel, 1962, Foto: SLUB, Deutsche Fotothek.

Erhard (1903–1982), der später als 14. Thomaskantor in Leipzig wirkte, selbst die musikalischen Grundlagen. Die weitere Ausbildung erfolgte im Königlichen Lehrerseminar in Annaberg. Von 1912 bis 1914 studierte Rudolf Mauersberger am Königlichen Konservatorium in Leipzig bei dem Thomasorganisten Karl Straube (1873–1950), dem Klavierpädagogen Robert Teichmüller (1863–1939) und bei Stephan Krehl (1864–1924), Lehrer für Musiktheorie und Komposition. Großen Einfluß auf Mauersberger hatte der am Königlichen Konservatorium in Leipzig tätige Komponist Prof. Max Reger (1873–1916).

1914 wurde Mauersberger für seine kompositorischen Leistungen mit dem Nikisch-Preis geehrt. Seine erste Kantorenstelle in Lyck (Ostpreußen) musste er aufgrund des Ersten Weltkrieges wieder aufgeben. Den Kriegsdienst versah er als Militärmusikleiter von 1915 bis 1918 in Bad Lausick. Von 1919 bis 1925 war er Leiter des Bachvereins und Organist am Städtischen Konzerthaus in Aachen. Das Vokalwerk Johann Sebastian Bachs stand ab 1923 im Mit-

1 Weitere Informationen unter: <http://www.slub-dresden.de/startseite/>.

2 <https://www.slub-dresden.de/entdecken/musik/musikhandschriften/musiknachlaesse/>

telpunkt aller kirchenmusikalischen Konzerte, die Rudolf Mauersberger mit dem Bachverein veranstaltete. Bereits 1919 baute er in Aachen einen Kinderchor auf, der mit dem Chor des Bachvereins musizierte. Talentierte Knaben aus dem Kinderchor setzte er auch solistisch ein.

Am 1. August 1925 begann Rudolf Mauersberger seinen Dienst als Landeskirchenmusikwart Thüringen und zugleich als Kantor an der Georgenkirche in Eisenach. In seiner Funktion als Landeskirchenmusikwart arbeitete er an einem einheitlichen Thüringer Gesangbuch und einem dazugehörigen Orgelbegleitbuch.

Das Amt des Dresdner Kreuzkantors trat Rudolf Mauersberger am 1. Juli 1930 an. Das Repertoire des Chores war geprägt von Werken alter Meister und Kompositionen aus dem 19. Jahrhundert. Die zeitgenössische Musik fehlte überhaupt. Der Kreuzkantor stellte sich dieser Aufgabe und fortan erklangen Werke von Günter Raphael (1903–1960), Ernst Pepping (1901–1981), Hugo Distler (1908–1942), Wolfgang Fortner (1907–1989), Kurt Thomas (1904–1973) u. a. Über 75 Ur- und Erstaufführungen gab es bis 1937. Daneben wurden Kompositionen alter Meister wiederentdeckt, insbesondere die Werke von Heinrich Schütz (1585–1672) und die Kompositionen von Johann Sebastian Bach (1685–1750). Die Dresdner Philharmonie begleitete den Kreuzchor als „Hausorchester“. Ab 1932 unterrichtete Rudolf Mauersberger auch Orgelspiel am Konservatorium. Mit Wirkung vom 1. Mai 1933 wurde Mauersberger Mitglied der NSDAP. 1937 erfolgte seine Ernennung zum Professor.

Während einer Tournee mit dem Kreuzchor durch die USA im Jahre 1938 wütete in Deutschland gerade der Terror gegen die Juden. Eine Emigration kam für Mauersberger jedoch nicht in Frage, da er sein Amt als Kreuzkantor nicht aufgeben wollte. Beschränkungen durch die Nazis versuchte er geschickt zu umgehen. Sein Glaube an Gott und seine Liebe zu seiner erzgebirgischen Heimat bestärkten ihn in seiner Entscheidung. 1936 führte er für den Kreuzchor zu Weihnachten die Christmette und 1941 die Ostermette ein. Damit hatte Mauersberger Elemente seiner Heimat in die Großstadt verpflanzt. 1944 komponierte er den „Weihnachtszyklus der Kruzianer“ nach Texten von Kurt Arnold Findeisen (1863–1963). „Bergmann, Engel, Nussknacker und Zappelmann“ führen in diesem Werk den Hörer in eine weihnachtliche Spielzeugwelt. Diese musikalischen Ereignisse boten dem Kreuzkantor die Möglichkeit, eine sinnstiftende Antwort auf die immer brutaler werdende

Realität zu finden. Seine schweren seelischen Bedrängnisse setzte er in einer eigenen Komposition um – dem „Dresdner Te Deum“. In den Krisen- und Kriegsjahren ab 1940 drängte es Mauersberger immer mehr zum Komponieren. Unmittelbar nach der Zerstörung Dresdens am 13. Februar 1945 floh Rudolf Mauersberger ins Erzgebirge, wo er den Trauerhymnus „Wie liegt die Stadt so wüst“ mit Worten aus den Klageliedern Jeremiae komponierte: *„Wie liegt die Stadt so wüst, die voll Volks war. Alle Tore stehen öde. Wie liegen die Steine des Heiligtums vorn auf allen Gassen zerstreut. Er hat ein Feuer aus der Höhe in meine Gebeine gesandt und es lassen walten. Ist das die Stadt, von der man sagt, sie sei die allerschönste, der sich das ganze Land freuet? Sie hätte nicht gedacht, dass es ihr zuletzt so gehen würde; sie ist ja zu gräulich heruntergestoßen und hat dazu niemand, der sie tröstet. Darum ist unser Herz betrübt, und unsere Augen sind finster geworden. [...]“*³

Dieses erschütternde Werk wurde am 4. August 1945 in den Trümmern der Kreuzkirche uraufgeführt. Der Kreuzchor hatte seine Spielstätte und sein Alumnat verloren. Für oratorische Aufführungen wurden zwischenzeitlich die Auferstehungskirche Dresden-Plauen und die St. Martin-Kirche in Dresden-Neustadt (Garnisionskirche) genutzt. In seiner Freizeit komponierte Mauersberger weiter für den Kreuzchor. Er nahm dafür immer mehr die Hilfe von Erna Hedwig Hofmann (1913–2001) in Anspruch, die dann später bis zu seinem Tode 1971 seine engste Mitarbeiterin wurde. Mauersberger hat wie kein anderer das Schicksal der jahrhundertealten Musikstadt im Trauerhymnus „Wie liegt die Stadt so wüst“, im „Dresdner Requiem“, im „Dresdner Te Deum“ und im „Zyklus Dresden“ verarbeitet. Andere Werke der Nachkriegszeit widmeten sich der Schönheit der gottgeschaffenen Natur, wie die „Geistliche Sommermusik“ oder dem Kreuzestod Christi, wie die „Lukaspassion“ oder die „Christvesper“.

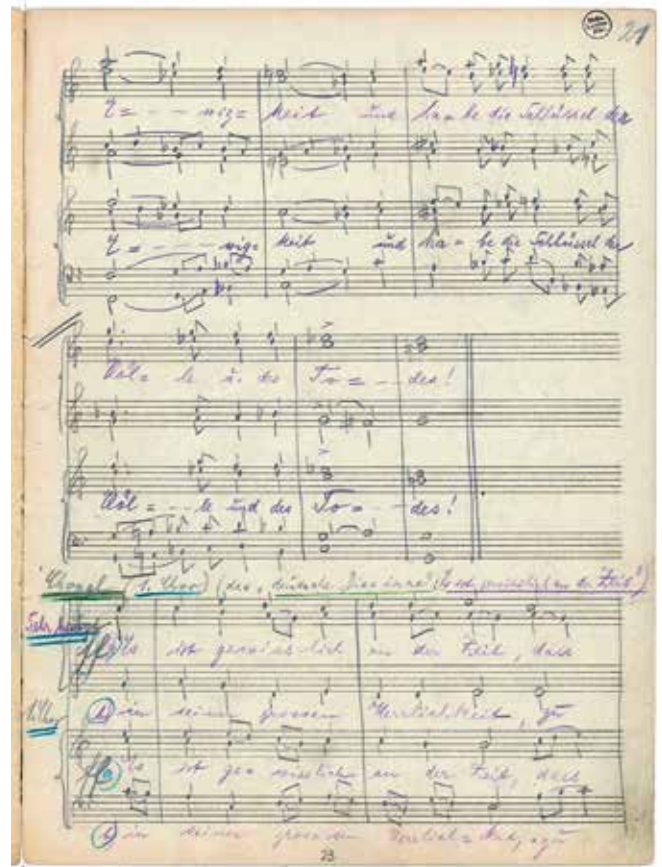
Der Chor unternahm nach dem Zweiten Weltkrieg viele Tourneen, wobei oft abenteuerliche Transportmittel genutzt wurden. Rudolf Mauersberger setzte sich mit ganzer Kraft für den Wiederaufbau der Kreuzkirche ein, die am 13. Februar 1955 – zehn Jahre nach ihrer Zerstörung – wieder eingeweiht werden konnte. Zu diesem Anlass erklang das „Dresdner Requiem“, welches Mauersberger im Sommer 1947 als Entwurf begonnen und 1948 vollendet hatte.⁴ Mit diesem Werk schuf Mauersberger eine evangelische Totenmesse, die er den Opfern des Zweiten Weltkrieges widmete.

3 Auszug aus dem Beginn des Werkes „Wie liegt die Stadt so wüst“ von Rudolf Mauersberger.

4 Mauersberger bearbeitete dieses Werk über viele Jahre, wobei die letzte Fassung aus dem Jahre 1961 stammt.



Autograph des Werkes „Wie liegt die Stadt so wüst“ von Rudolf Mauersberger (RMVV 4/1) 1945, SLUB: Mus.11302-C-500.



Autograph des „Dresdner Requiem“ von Rudolf Mauersberger, Seite 23, SLUB: Mus.11302-D-505,1.

In der Kreuzkirche wurde auf Initiative von Mauersberger eine Heinrich-Schütz-Gedächtniskapelle errichtet. Bereits 1947 waren die Kruzianer in das Gebäude auf der Eisenacher Straße gezogen, das sie noch heute nutzen. Als die Komponierphasen im Heimatort nachließen, widmete sich Mauersberger der Wiedererrichtung der Friedhofskapelle in Mauersberg und der Familiengruft. Die finanziellen Mittel dazu entnahm er aus der Zuwendung des 1950 erhaltenen Nationalpreises der DDR.

Höhepunkte der Arbeit mit dem Kreuzchor waren u. a. das von Mauersberger ins Leben gerufenen Internationale Heinrich-Schütz-Fest in Dresden (1955-1970), die Teilnahme an Kirchenmusiktagen in Leipzig und Berlin, Auslandsreisen nach Finnland, Frankreich, Österreich, Polen, Rumänien, in die Schweiz und die Tschechoslowakei, nach Schweden und Ungarn, sowie die bis 1960 jährlich stattfindenden Gastspiele in Westdeutschland.

Einen wesentlichen Teil seiner Lebenskraft widmete Mauersberger dem damals selten aufgeführten Komponisten Heinrich Schütz (1585–1672). Zwischen 1962 und 1970 produ-

zierte Mauersberger mit dem Kreuzchor über 16 Schallplatten mit Werken dieses alten Meisters. Dazu zählen die Gesamtaufnahmen von „Geistlicher Chormusik“ und die „Cantiones sacrae“. In den letzten Lebensjahren führte er Schütz-Werke mit historischen Instrumenten auf. Interpreten waren u.a. die „Capella fidicina“ unter Leitung von Hans Größ (1929–2001). In den fünfziger und sechziger Jahren stellte Mauersberger auch neue, experimentelle Werke zeitgenössischen Komponisten vor. Dazu gehörten Werke von Willy Burkhard (1900–1955), Günter Bialas (1907–1995), Benjamin Britten (1913–1976), Hans Werner Henze (1926–2012) u.a. Bis ins hohe Alter war Mauersberger dem Neuen gegenüber aufgeschlossen und gab auch jungen, unbekanntem Komponisten eine Chance.

Der Kreuzchor stand im Spannungsfeld zwischen sozialistischem Staat und evangelischer Kirche. Die Finanzierung des Chores war zwischen Staat und Kirche geteilt: zwei Drittel der Gelder stammten vom Staat und ein Drittel wurde von der Kirche beigesteuert. Deshalb waren die Kruzianer verpflichtet, auch bei

politischen Veranstaltungen zu singen und Konzerte zu geben. Dazu kamen die Gottesdienste und allwöchentlichen Samstagsvespern. Damit war der Klassenkampf an der Kreuzschule zum Alltag geworden und stellte eine große Herausforderung für die jungen Sänger und ihren Chorleiter dar. Durch die enorme musikalische Qualität des Chores wurde er jedoch vom Staat auch stark protegiert und gefördert, sodass beispielsweise 1961 die erste Fernsehübertragung des Bachschen „Weihnachtsoratoriums“ durch den Kreuzchor gestaltet werden konnte.

Einige namhafte Komponisten, Dirigenten und Sänger sind aus dem Kreuzchor hervorgegangen. Dazu gehören u.a. Friedrich Goldmann (1941–2009) und Udo Zimmermann (*1943), der Dirigent Hartmut Haenchen (*1943), Thomasorganist Karl Richter (1926–1981), der Gründer des Windsbacher Knabenchores Hans Thamm (1921–2007), der Gründer des Knabenchores Dresden Manfred Winter (*1935) und die Sänger Theo Adam (*1926) und Peter Schreier (*1935).

Rudolf Mauersberger verstarb am 22. Februar 1971 in Dresden kurz nachdem er sein „Dresdner Requiem“ in der Kreuzkirche dirigiert hatte. Am 28. Februar fand die Beisetzung in der Gruftkapelle Mauersberg statt. Im September 1973 wurde in Mauersberg mit Gegenständen aus seinem Privatbesitz ein Museum eröffnet.

Wie gelangte der Nachlass in die SLUB?

Unmittelbar nach dem Tode Rudolf Mauersbergers bemühte sich die Sächsische Landesbibliothek Dresden 1971 um die Erwerbung des Nachlasses. Die Verhandlungspartner für die Sächsische Landesbibliothek waren Herr Dr. Wolfgang Reich, Leiter der Musikabteilung und Reinhard Haida, der spätere Leiter der Mediathek. Zunächst erfolgte die Sicherstellung der Mauersberger Autographen in der Kreuzschule. Es handelte sich um 58 geistliche Werke und 16 Mappen mit weltlichen Werken. Dieses Material wurde zunächst unter Verschluss genommen. Weitere Autographen verwahrte Erna Hedwig Hofmann. Darüber hinaus gab es eine Schallplattensammlung deren Verbleib ungeklärt blieb. 1972 erhielt Herr Haida die Vollmacht, alle Maßnahmen zu treffen, um den Nachlass von Mauersberger zusammenzutragen. Teile des Nachlasses entdeckte man 1973 in den Archivbeständen in Mauersberg. Im Sommer 1973 erfolgte der Ankauf der Materialien für die Sächsische Landesbibliothek. 1989 konnten weitere Mauers-

berger-Noten vom Kirchenchor Georgen in Eisenach angekauft werden.

Der Nachlass

1991 erschien ein Werkverzeichnis zum Rudolf-Mauersberger-Nachlass der SLUB.⁵ Darin sind folgende Werke enthalten:

- autographe Vokalwerke (vorwiegend ab 1930), die in der Notenbibliothek des Kreuzchores aufbewahrt wurden
- Autographe von Werken, die nicht zum Repertoire des Kreuzchores gehörten und größtenteils zwischen 1912 und 1930 entstanden waren
- weitere Autographen aus seinem Frühschaffen und der Kreuzkantorenzeit
- Kopien von Autographen, die nicht mehr im Besitz von Mauersberger waren
- Fotokopien von Partitur-Abschriften und Stimmen aus dem Notenfundus des Kreuzchores, sowie des Bachchores und Georgenchores in Eisenach.

Insgesamt sind in der SLUB 253 Autographe, 22 Abschriften, 14 Kopien von Autographen und 125 Kopien von Abschriften vorhanden. Die Erschließung des Nachlasses nahm eine längere Zeit in Anspruch, da es weder Werknummern, noch Datierungen oder Angaben zur Reihenfolge gab. Parallel dazu entstand das Rudolf-Mauersberger-Werkverzeichnis (RMWV).

Musikdrucke

Bereits zu Lebzeiten Mauersbergers wurden zahlreiche seiner Werke gedruckt. Die Musikabteilung der SLUB besitzt eine große Anzahl dieser Veröffentlichungen, wobei ein Großteil davon bereits bis 1945 ediert wurde. Dazu zählen die „Musikblätter“ aus der Thüringer evangelischen Kirche (1926, 1927 und 1929) und das „Vierstimmige deutsche Choralbuch für Orgel oder vierstimmigen gemischten Chor“, erschienen in Leipzig bei Merseburger (ca. 1930) mit einem Vorwort von Rudolf Mauersberger und „Die Weisen des Thüringer evangelischen Gesangbuches“, erschienen in einer Neuauflage 1935 ebenfalls in Leipzig bei Merseburger. Darüber hinaus gibt es Fotokopien von Abschriften von Kompositionen bis 1945. Die Zerstörung Dresdens am 13. Februar 1945 war ein einschneidendes Ereignis für die Stadt und für den Kreuzchor. Dresden, die Stadt der Kunst und Musik, wurde durch die Bombardierung nahezu ausgelöscht. Kreuzkirche und

5 Matthias Herrmann (Hrsg.): Rudolf Mauersberger (1889–1971). Werkverzeichnis (RMWV), Dresden 1976, zweite gänzlich neu bearbeitete Auflage, in: Studien und Materialien zur Musikgeschichte Dresdens, Band 3, Dresden 1991.



Thüringer Gesangbuch herausgegeben von Rudolf Mauersberger, Leipzig 1935, SLUB: Mus.8.13728.



„Volksdienst der Thüringischen evangelischen Kirche“ herausgegeben von Rudolf Mauersberger, Eisenach 1925, S. 1, SLUB: 2.Mus.4.5929.

Alumnat lagen in Schutt und Asche und mussten danach einen völligen Neubeginn wagen. Bezeichnend dafür war Mauersbergers Komposition „Wie liegt die Stadt so wüst“, die im Jahr 1949 bei der Edition Merseburger erschien und von der Sowjetischen Militär-Administration in Deutschland lizenziert worden war. Weitere wichtige Editionen folgten: „Vierstimmiges deutsches Choralbuch“ (1947, 1948), „Kleiner Dresdner Weihnachtszyklus“ (1951), „Neues Thüringer Choralbuch“ (1955), „Alumnengesänge des Dresdner Kreuzchores“ (1956) und die „Passionsmusik aus dem Lukasevangelium“ (1980).

Nach 1990 konnten drei der wichtigsten Werke von Rudolf Mauersberger neu ediert und von Prof. Dr. Matthias Herrmann herausgegeben werden:

- Dresdner Requiem, RMWV 10, Stuttgart, Carus 1995, Partitur.
- Passionsmusik nach dem Lukasevangelium, RMWV 9, München, Strube 1992.
- Christvesper, RMWV 7, Stuttgart, Carus 2003, Studienpartitur.

Musikbücher zu Rudolf Mauersberger, die vor 1945 erschienen, sind in der SLUB nicht vorhanden. Zu der Literatur, die bis 1989 veröffentlicht wurde, zählen u.a. folgende Werke:

- Herrmann, Matthias: Werkverzeichnis Rudolf Mauersberger, 1991.
- Grün, Matthias: Rudolf Mauersberger. Studien zu Leben und Werk, Regensburg, 1986.
- Hofmann, Erna Hedwig: Begegnungen mit Rudolf Mauersberger, Berlin, Evang. Verlagsanstalt, 1977.
- Kreuzkantor Rudolf Mauersberger. Bilder seines letzten Jahrzehnts 1961-1971, Hrsg. Stephan-Brosch, Christine; Herrmann, Matthias, Berlin Evang. Verlagsanstalt, 1988.
- Kunath, Herbert: Kreuzkantorzeit unter Rudolf Mauersberger, 1985.

Weitere wichtige Editionen aus den Jahren 1990-2013:

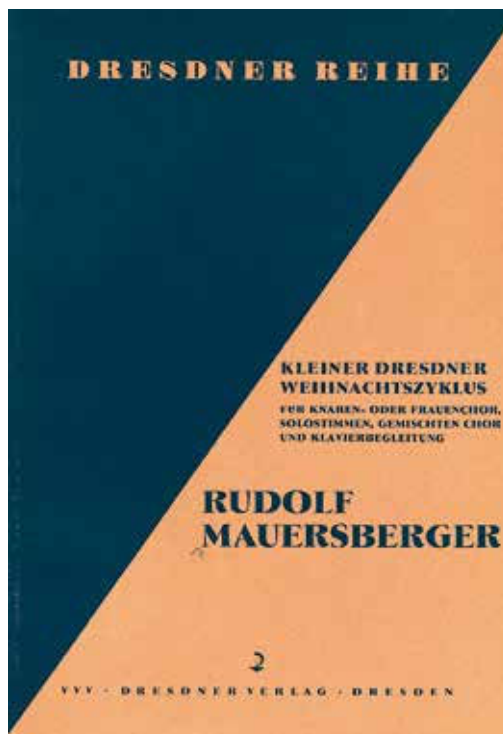
- Festschrift Rudolf Mauersberger, in: Dresdner Hefte, Dresden 1990.
- Herrmann, Matthias: Kreuzkantor zu Dresden. Rudolf Mauersberger, Großrückertswalde, Mauersberger Museum, 2004.
- Dresdner Kreuzchor und Thomanerchor Leipzig. Zwei Kantoren und ihre Zeit, Rudolf und Erhard Mauersberger, Hrsg. Mauersberger, Helga, Marienberg, 2007.



„Volksdienst der Thüringischen evangelischen Kirche in Eisenach“ herausgegeben von Rudolf Mauersberger, 1926, SLUB: Mus.Z.54-7, 1926.



Neubearbeitete Ausgabe "Wie liegt die Stadt so wüst", Edition Merseburger, 2000, SLUB: 8.Mus.4.8257.



„Kleiner Dresdner Weihnachtszyklus“ von Rudolf Mauersberger, Dresden Verlag, Dresden 1951, SLUB: Mus.4.2171



Studienpartitur von Mauersbergers „Christvesper“, Carus 2003, S. XXII u. 1, SLUB 5.Mus.8.1925.

Mauersbergers handschriftlicher Nachlass

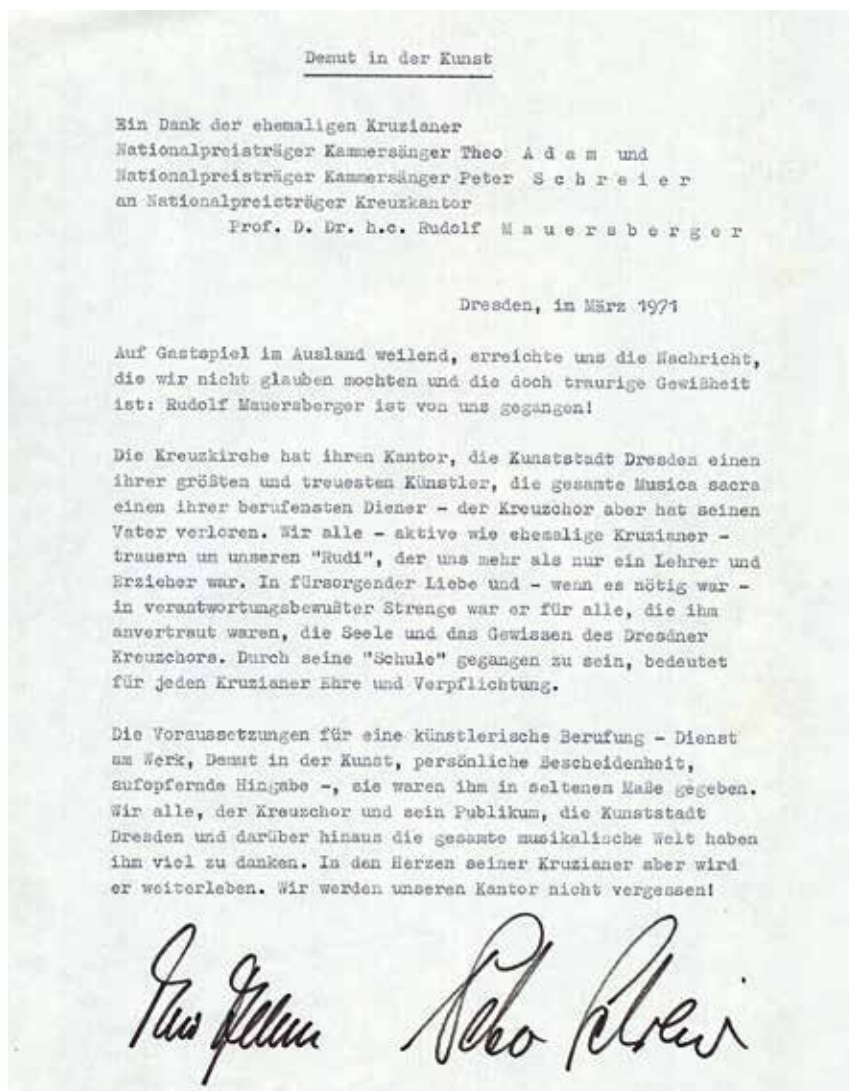
In dem 1973 von der Sächsischen Landesbibliothek angekauften Nachlass waren keine Texthandschriften, sondern nur Notendrucke, Notenhandschriften und Kopien von Notenhandschriften. Die in der Handschriftensammlung befindlichen Materialien sind anderer Provenienz. Einige Dokumente und Briefe von Rudolf Mauersberger befinden sich in einem Teilnachlass von Hans Böhm. Archiviert ist außerdem ein Nachruf für den Kreuzkantor von den ehemaligen Kreuzianern Theo Adam und Peter Schreier. Darüber hinaus hat Helga Mauersberger, die Nichte von Rudolf Mauersberger, der SLUB einen Posten Briefe von Rudolf Mauersberger an Ruth Fink und von Ruth Fink übergeben. Frau Fink war zusammen mit ihrem Vater Julius Fink Gründungsmitglied im Eisenacher Bach-Chor. Der Briefverkehr mit Frau Fink hielt bis zum Tode von Rudolf Mauersberger an.

Rudolf Mauersberger und sein Kreuzchor in Bildern

Das Bildarchiv der Deutschen Fotothek der SLUB enthält außerdem eine große Anzahl von Fotografien von Rudolf Mauersberger. Die folgenden Bilder stellen eine kleine Auswahl dar. Die meisten Fotos stammen von den Fotografen Erich Höhne, Erich Pohl und Richard Peter jun.

Auf einem Bild ist ein sogenannter „Weihnachtsberg“ erkennbar, den Rudolf Mauersberger in der Kindheit selbst gebastelt hatte. Jedes Jahr wurde dieses Miniaturmodell seines Heimatortes Mauersberg in der Ecke der Wohnstube aufgebaut. Durch einen unfreiwillig ausgedehnten Sommerurlaub hatte Mauersberger damit begonnen, Wohnhaus, Schule, Garten, Kirche und angrenzende Wohnhäuser nachzubauen. Später wurde das weihnachtliche Dorf noch erweitert. 1944 stellte er seinen Weihnachtsberg außerhalb Dresdens sicher. Nach einigen Interimsunterkünften wurde der „wandernde“ Weihnachtsberg 1959 im Haus von Rudolf Mauersberger in Dresden Loschwitz untergebracht.

Auf einem Foto (nächste Seite) kann man den Kreuzchor während eines Weihnachtskonzertes in der Dorfkirche von Dresden-Weixdorf sehen. Für viele Menschen war die Musik in der Zeit nach dem Krieg der einzige Trost. Deshalb stieg die Nachfrage nach Auftritten des Kreuzchores. Mauersberger selbst sagte dazu:



Nachruf für den Kreuzkantor Rudolf Mauersberger verfasst von den Sängern Theo Adam und Peter Schreier, SLUB: Mscr.Dresd.App.2816.



Brief von Rudolf Mauersberger an Ruth Fink, Dezember 1969, S. 2, SLUB: Mscr. Dresd.App.Mauersberg.



Dorfmodell von Mauersberg im Winter, um 1926 gestaltet von Rudolf Mauersberger, Foto: SLUB, Deutsche Fotothek.

„Die Not ist groß. Aber vor lauter Arbeit merkt man es nicht. Man sieht täglich das viele Publikum und die Jungens, die immer vergnügt sind. [...] Immer ist es voll, ja überfüllt. Das Publi-

kum ist wie versessen auf den Chor. Wir müssen manche Konzerte einfach wiederholen.“
Deshalb veranstaltete der Kreuzchor ab 1947 wieder Tournéen und war viel auf Reisen.



Weihnachtskonzert mit dem Kreuzchor 1945 in der Dorfkirche Weixdorf, Foto: SLUB, Deutsche Fotothek.

Klangdokumente vom Dresdner Kreuzchor unter Rudolf Mauersberger

Die Popularität des Chores wurde durch die aufkommenden Schallplattenaufnahmen noch verstärkt. Dies brachte völlig neue Anforderungen für den Kreuzchor und ihren Kantor mit sich, die in stundenlangen Aufnahmen nach klanglicher Perfektion suchten. Mauersberger selbst sagte dazu: *„Wie gut hatten es meine Vorgänger im Amt, sie kannten weder Rundfunk noch Schallplatte“*.

Der Musikwissenschaftler Klaus Menschel schrieb über das Verhältnis von Rudolf Mauersberger zur Tontechnik Folgendes: *„Die beinahe abwehrende Haltung, die Rudolf Mauersberger den klangaufzeichnenden Medien gegenüber noch am Ende seiner Laufzeit einnahm, ist charakteristisch für eine Generation, die Konservierung von Musik als etwas Abwegiges betrachtete. Maßgebend war was im Moment entstand, und nicht das, was man mit Hilfe einer aufwändigen und aufreibenden Prozedur für später festzuhalten suchte. Die klanglichen*



Der Dresdner Kreuzchor bei der Abfahrt zur Tournee, Foto: SLUB, Deutsche Fotothek.



Chorkonzert des Kreuzchores zu Pfingsten 1964 in der von Rudolf Mauersberger gestifteten Heinrich-Schütz-Kapelle der Kreuzkirche, Foto: SLUB, Deutsche Fotothek.

Ergebnisse waren ohnehin enttäuschend, zumindest in der Frühzeit, und selbst als sich von 1955 an die Mikrorillenschallplatte zu behaupten begann, sah sich Mauersberger in seiner Meinung bestätigt. Der durch ihn kultivierte ober-tonreiche Knabenchorklang ließ sich zunächst weder durch Schellack noch durch Polyvinyl-

chlorid bezwingen, und es hat lange gedauert, fast bis in die Mitte der 60er Jahre, bevor sich der technische Fortschritt auch in Bezug auf die Aufnahmen des Kreuzchores klanglich positiv auswirkte.“

Bereits in den 1930iger Jahren gehörte es zum Renommee eines Klangkörpers durch eine



Ein Kruzianer gratuliert Rudolf Mauersberger anlässlich der Verleihung des vaterländischen Verdienstorden in Silber 1964, Foto: Erich Höhne, SLUB Fotothek.

Tonträgerfirma vertreten zu sein. Das gelang auch dem Dresdner Kreuzchor. Die Deutsche Grammophon Gesellschaft mit Sitz in Berlin Neukölln zeichnete am 29. Oktober 1934 eini-

ge Kompositionen mit dem Kreuzchor auf. Vermutlich sind das die ersten Kreuzchoraufnahmen überhaupt. Die Mediathek der SLUB besitzt davon Schellack-Platten. Dazu zählen eine Aufnahme der Volksliedes „Muss i denn“ und „Os justi“ und „Gib dich zufrieden“ aus den „Geistlichen Arien und Gesängen“. 1935 wurden die Kruzianer durch die Electrola-Gesellschaft unter Vertrag genommen. Aus dieser Zeit sind ebenfalls einige Aufnahmen in der SLUB vorhanden: das Volkslied „Kapitän und Leutnant“ und „Ich halte treulich still“ aus den „Geistlichen Liedern und Arien“, „Gute Nacht“ aus den Gesängen op. 59 und „Im Walde“ aus den Romanzen und Balladen, op. 75 von Robert Schumann (1810–1856). Darüber hinaus besitzt die SLUB aus dem Jahre 1935 auch noch Aufnahmen der Plattenfirmen „Die Kantorei“, „His Master's Voice“ und „Telefunken“. Nach 1945 gab es erste Einspielungen bei ETERNA, später wurden fast alle Aufnahmen bei dem „VEB Deutsche Schallplatten Berlin“ erstellt. Als Nachkriegsproduktion erschienen 1950 bei ETERNA zwei in der SLUB vorhandene Schellack-Platten mit Kreuzchoraufnahmen: aus der Matthäuspassion „Wir setzen uns mit Tränen nieder“ und aus der Johannes-Passion „Es ist vollbracht“.

Der umfangreiche Nachlass bietet Wissenschaftlern und Interessenten die Möglichkeit, intensiv in das Schaffen von Rudolf Mauersberger einzutauchen und wird das Andenken an diesen großen Dresdner Komponisten des 20. Jahrhunderts für die nächsten Generationen erhalten.



Scherenschnitt von Rudolf Mauersberger gestaltet von der Dresdner Künstlerin Hanna Hausmann Kohlmann (1897–1984): „Rudolf Mauersberger dirigiert, 13. Juli 1947“, SLUB MK5, 112.

Literaturverzeichnis

Aufsätze

- Becker, Gottfried: Annaberg hat er nie vergessen. In: Glückauf, 109, 1998, 8, S. 183-184.
- Becker, Gottfried: Das Wirken von Rudolf Mauersberger in Bad Lausick. In: Vom Turm geschaut, 2, 1990, S. 43-50.
- Böhm, Hans: Die Hälfte seines Lebens gehörte dem Kreuzchor. In: DNN, 22.2.1996, S. 9.
- Böhm, Hans: Rudolf Mauersberger in Ausnahme und Krisensituationen seines Lebens und Schaffens. In: Rudolf Mauersberger, 1990, S. 29-34.
- Fischer, Gottfried: Rudolf Mauersberger zum 100. In: Der Kirchenmusiker, 40, 1989, S. 6-10.
- Grün, Matthias: Aachen 1919 – 1925. Rudolf Mauersbergers erstes reguliertes Kantorat. In: Rudolf Mauersberger, 8, 1990, 2, S. 22-27.
- Härtwig, Dieter: Rudolf Mauersberger bei der Dresdner Philharmonie. In: Rudolf Mauersberger, 8, 1990, 2, S. 70-73.
- Hanke, Wolfgang: Die evangelische Kirchenmusik des 20. Jahrhunderts und ihre Pflege

- durch Rudolf Mauersberger. In: Rudolf Mauersberger, 8, 1990, 2, S. 65-69.
- Herrmann, Matthias: In Grenzen des Tolerierbaren – Mauersberger im Spannungsfeld des sozialistischen Apparates. In Die Union, 45, 1990, 32, S. 4.
 - Herrmann, Matthias: Interpret und Komponist von Rang: Zur Übernahme des Nachlasses von Rudolf Mauersberger in die Sächsische Landesbibliothek. In: Die Union, 5./6.7.1975, Beil. 1.
 - Herrmann, Matthias: Wie liegt die Stadt so wüst, Dresdner Requiem. In: Von der Reichsgründung bis zur Gegenwart, Geschichte der Stadt Dresden, Bd. 3, 2006, S. 515-517.
 - Herrmann, Matthias: Zeitgenössische Musica sacra in den Programmen des Kreuzchores unter Rudolf Mauersberger 1930 – 1970. In: Die Dresdner Kirchenmusik im 19. und 20. Jahrhundert, 1998, S. 367-385.
 - John, Hans: Die vokalen Hauptwerke Rudolf Mauersberger. In: Rudolf Mauersberger, 8, 1990 S. 39-43.
 - John, Hans: Wie liegt die Stadt so wüst. In: Die Zerstörung Dresdens, 2005, S. 171-184.
 - Lindner, Reinhold: Hundert sächsische Köpfe, 2002, S. 128-129.
 - Magirius, Heinrich: Initiativen und Ideen Rudolf Mauersbergers zum Wiederaufbau der Kreuzkirche. In: Rudolf Mauersberger, 1990, S. 35-38.
 - Menschel, Klaus: Im Spiegel seiner Schallplatten: Der Dresdner Kreuzchor und Rudolf Mauersberger. In: Vereinigung der Freunde des Kreuzgymnasiums Dresden: Mitteilungsblatt der Vereinigung der Freunde des Kreuzgymnasiums Dresden e.V., 11, 2002, S. 58-63.
 - Menschel, Klaus: Klangvorstellungen Rudolf Mauersbergers. In: Rudolf Mauersberger, 1990, S. 48-55.
 - Petzold, Martin: Glaubende Rückfrage und Deutung eines Infernos. Rudolf Mauersberger Dresdner Requiem. In: Musik & Kirche, 81, 2011, S. 106-111.
 - Rudolf Mauersberger, 1990, S. 11-17.
 - Roch, Willy: Genealogie <Insingen>, 25, 1976, S.65-84.
 - Totenklage und Auferstehung. In: Dresden und die avancierte Musik im 20. Jh. Teil II: 1933 – 1966, 2003.
 - Zimmermann, Ingo: Ein Meister evangelischer Kirchenmusik. In: Neue Zeit <Berlin 1945 >, Ausgabe A, 45, 28.1. 1989, S. 7.

Bücher

- Begegnungen mit Rudolf Mauersberger. Hrsg. von Erna Hedwig Hofmann und Ingo Zimmermann. Berlin 1977.
- Credo musicale. Komponistenporträts aus den Programmen des Dresdener Kreuzchores. Festgabe zum 80. Geburtstag des Nationalpreisträgers Kreuzkantor Professor Dr., Dr. h.c., Rudolf Mauersberger. Hrsg. von Ulrich von Brück. Berlin 1969.
- Der Dresdner Kreuzchor. Leitung Rudolf Mauersberger. Dresden 1953.
- Ein Wochenende für Rudolf Mauersberger. Braunschweig 1989.
- Froesch, Vitus: Die Chormusik von Rudolf Mauersberger, eine stilkritische Studie. In: Dresdner Schriften zur Musik. Marburg 2013.
- Herrmann, Matthias: Kreuzkantor zu Dresden, Rudolf Mauersberger. Großrückertswalde/ Mauersberg 2004 .
- Herrmann, Matthias (Hrsg.): Rudolf Mauersberger (1889–1971). Werkverzeichnis. In: Studien und Materialien zur Musikgeschichte Dresdens, Band 3, Dresden 1991
- Hofmann, Erna Hedwig: Über meine Zusammenarbeit mit dem früheren Dresdner Kreuzkantor Rudolf Mauersberger. Berlin 1991.
- Hundert sächsische Köpfe. Chemnitz, 2002.
- Kirchenmusik heute. Gedanken über Aufgaben und Probleme der Musica sacra. Rudolf Mauersberger zur Vollendung seines 70. Geburtstages. Berlin 1959.
- Kunath, Herbert: Kruzianerzeit unter Rudolf Mauersberger. Maschinenschriftlich 1985.
- Mauersberger, Helga: Dresdner Kreuzchor und Thomanerchor. Leipzig 2007.
- Rudolf Mauersberger, Lob Gottes in der Musik. Zimmermann, Ingo, In: Reihe Christ in der Welt, 22, Berlin 1987.
- Stephan-Brosch, Christine: Kreuzkantor Rudolf Mauersberger, Bilder seines letzten Jahrzehnts, 1961-1971. Mit einer Einführung von Matthias Herrmann. Berlin 1988.

Autorin

Marina Lang
SLUB Dresden
01054 Dresden



Zum Weiterlesen: Romy Petrick: Das musikalische Dresden. Ein Streifzug durch Dresdens Musikgeschichte, Meißen 2012 (196 Seiten, reich illustriert, 15,00 €).

Zu beziehen bei:
Redaktions- und Verlagsgesellschaft
Elbland GmbH
Niederauer Straße 43
01662 Meißen
Tel.: 03521-4104520
E-Mail: sz.meissen@dd-v.de